



Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement

HANDELSABTEILUNG

Département fédéral de l'économie publique

DIVISION DU COMMERCEIrak 821.AVA-vT/Ze3003 BERN, den 9. Juni 1978
BERNE, leHerrn
Botschafter A. Hugentobler
Schweizerische BotschaftB a g d a d

Lieber Herr Hugentobler

Haben Sie besten Dank für Ihre Zeilen vom 31. Mai 1978 und für die interessanten Beilagen. Auch für ihre Informationstätigkeit zugunsten der IEA bin ich Ihnen dankbar.

Das Image-Problem, das die IEA seit ihrer Gründung mit sich schleppt, bereitet auch uns Sorgen, wobei allerdings nirgends mit solcher Hartnäckigkeit alte Clichés (nicht nur betreffend IEA, sondern auch z. B. betreffend Inflationsrate in den Industrieländern etc.) weitergepflegt werden wie in Bagdad! Grundsätzlich bin ich der Auffassung, dass die IEA sich durch ihre Tätigkeit und nicht durch Gegenpropaganda ein besseres Bild schaffen sollte. Immerhin werden seit kurzem in Paris die Informationsanstrengungen in Richtung OPEC/Dritte Welt verstärkt (vgl. Beilage). Wir erhoffen uns auch von technischen "Workshops", zu denen Vertreter dieser Länder eingeladen werden, eine gewisse Entkrampfung. Eine erste Veranstaltung dieser Art - Thema: Probleme der Energiestatistik - findet Ende dieses Jahres statt.

Bei alledem muss man sich natürlich bewusst sein, dass die OPEC und namentlich die Produzenten von schwerem Oel, die gleichzeitig "high absorbers" sind, zur Zeit unter der ausgeprägten Nachfrageschwäche auf dem Oelmarkt leiden. Die Aussichten auf den berühmten Energieengpass in den achtziger Jahren sind da ein schwacher Trost. Es ist uns auch klar, dass unter diesen Umständen die an der KIWZ festgestellte Uebereinstimmung, wonach beide, Produzenten wie Verbraucher, an einer Schonung der erschöpfbaren Oelreserven gleichermaßen interessiert sind, einen etwas theoretischen Charakter hat. Länder wie Irak müssen in erster Linie ihr Oel zu einem möglichst hohen Preis an den Mann bringen und wir müssen versuchen, unsere Abhängigkeit von diesem Oel zu vermindern. Der Interessengegensatz ist also zweifellos vorhanden und wird auch in Zukunft - bessere Information hin oder her - zu publizistischen Verdrehungen führen. Dass sich zur Zeit innerhalb der OPEC eine gewisse Verbitterung breit macht, geht z. B. auch aus dem beiliegenden algerischen Kommentar zur OPEC-Tagung in Taif hervor.

- 2 -

Auf einen Punkt möchte ich noch besonders eingehen. In der von Ihrem ersten Mitarbeiter verfassten Notiz über die irakische Erdölpolitik wird auf die Tendenz hingewiesen, ein Quid pro quo zwischen Importen aus einem westlichen Industrieland und dessen Bereitschaft herzustellen, langfristige Abnahmeverpflichtungen für Erdöl einzugehen. Auch Libyen liebäugelt mit diesem Gedanken. Sollte sich diese Tendenz verstärken, so würde die Schweiz vor sehr schwierige Probleme gestellt. Unsere Versorgung basiert auf einem leistungsfähigen, nach rein kommerziellen Gesichtspunkten arbeitenden Importhandel. Der Abschluss von langfristigen Lieferverträgen hätte die Schaffung einer staatlichen Oeleinkaufsagentur oder zumindest einen staatlichen Eingriff in das Marktgeschehen mit teilweiser Ueberwälzung des Preisrisikos auf den Bund zur Voraussetzung. Dies würde natürlich keineswegs in die innenpolitische Landschaft von heute passen. Es ist deshalb für uns wichtig, dass auch in Zukunft ein einigermaßen funktionierender Weltmarkt für Erdöl und Erdölprodukte besteht, anders ausgedrückt: dass der dem Markt belassene Spielraum nicht durch allzu viele Eingriffe, wie sie langfristige Lieferverträge zwischen Regierungen darstellen, eingeengt wird.

Dazu kommt, dass eine allfällige Schliessung der Raffinerie von Collombey den Rohölanteil an unseren Importen noch weiter vermindern müsste. Wir werden somit gegenüber den Oelproduzenten eine noch ausgeprägter positive Handelsbilanz haben, da die fast ausschliesslich von Raffinerien in Europa (West- und Ost-) bezogenen Erdölprodukte statistisch in vollem Umfang den Ländern, wo sich diese Raffinerien befinden, angerechnet werden. Bei den Produkten ist es aber fast noch wichtiger als beim Rohöl, dass die Importeure in der Wahl ihrer Lieferanten freie Hand behalten (Qualität, Preis, Mengen, Transport etc.).

Ich gestatte mir, Kopie unseres Briefwechsels den Herren Botschaftern Andres, Lang und Maillard zur Kenntnis zuzustellen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

46.

3 Beilagen

Kopie an: - Botschafter E. Andres, Algier
 - Botschafter E. Lang, Teheran
 - Botschafter A. Maillard, EPD
 - Finanz- und Wirtschaftsdienst, EPD
 - Delegation Paris
 - HH. J, Bf, Md/Ei, vT